

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1909

277 (3.12.1909) 2. Blatt

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pfg., vierteljährlich 2.70. In der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 82.50, durch den Briefträger ins Haus gebracht, 83.67 vierteljährlich. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Beilagen:
Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt **„Stern und Blumen“**.
Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt **„Blätter für den Familientisch“**.

Anzeigen: Die sechspaltige Reizzeile oder deren Raum 25 Pfg. Kleinanzeigen 60 Pfg. Lokalanzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Vermittlungsstellen an.
Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden). Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.

Notationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Adenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: F. Theodor Weber; für Ausland, Nachrichten und den allgemeinen Teil: Franz Bahl; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; sämtliche in Karlsruhe.

Verantwortlich für Anzeigen und Kleinanzeigen: Hermann Wähler in Karlsruhe.

„Zwei Parteigruppen“.

Im „Deutschen Adelsblatt“, Wochenchrift für die Aufgaben des christlichen Adels“ Nr. 42 und 43 steht ein größerer Artikel, der eine hervorragende Bedeutung hat und allgemeines Interesse finden dürfte. Wir geben den vollen Wortlaut:
Fragen wir nach der Grundursache der letzten parlamentarischen Krise, der glücklichen erfolgten Blockierung und jetzigen Parteigruppierung, so dürfte nachgerade wohl allen klar geworden sein, daß sie keineswegs durch bloße wirtschaftliche und finanzielle Rücksichten, oder gar durch die Verwerfung der Erbschaftsteuer herbeigeführt wurde, sondern daß es in erster Reihe politische und prinzipielle Gegensätze von höchster, für unsere ganze innere Politik bestimmender Bedeutung waren, die hier die Entscheidung gaben.
Es muß deshalb als eine bewußte Unwahrheit oder absichtliche Täuschung bezeichnet werden, wenn die Parteien der Linken und deren Presse die Nichtbewilligung einer einzelnen, früher bekanntlich so wohl vom Reichskanzler selbst, wie von einer ganzen Anzahl Nationalliberaler prinzipiell verworfenen Steuer als Motiv angeben. Sollen doch auch letztere verschiedene von der Regierung vorgeschlagene Steuern abgelehnt.
Zweifellos liegt die eigentliche Ursache vielmehr in der unglücklichen Idee der konservativ-liberalen Paarung und in der Blockpolitik.
Diese ganz unnatürliche, auf die Dauer völlig unmögliche Verbindung prinzipieller Gegensätze trug von vornherein den Stempel der Unfruchtbarkeit und den Keim des Mißlingens in sich und als Endergebnis die Wahrscheinlichkeit einer unglücklichen Parteiverfeinerung als je zuvor. Mit einer künstlichen Zusammenfügung entgegengesetzter Prinzipien und Parteien läßt sich wohl ein Augenblick, ein Erfolg ad hoc, niemals eine dauernde Majorität, geschweige eine politische, schöpferische Regierungspolitik erreichen.
Sehr richtig sagt unser verehrter Chefredakteur, Herr von Wedel, in einem seiner ausgezeichneten Leitartikel („Adelsblatt“ Nr. 28): „Seine (des Reichskanzlers) Rechnung erwies sich trügerisch. So heterogene Elemente ließen sich wohl mechanisch zu einem Ganzen zusammenfügen; allein es fehlte ihnen jede innere Gemeinschaft, die sie zu einer organischen Verschmelzung befähigt hätte. Der Wot war ein leerenloses Gebilde, das im Drange der Not gescheitert, schon in der Stunde seiner Geburt den Todesstempel in sich trug... Die Rechnung des Reichskanzlers überließ jene Unponderabilität, die einer verschiedenen Weltanschauung entspringen, und die sich als die ausschlaggebenden Faktoren erweisen. Hier liegt die unüberbrückbare Kluft, die jedes christlich-monarchische Empfinden von dem Zentralfreie des Liberalismus scheidet. Das sind prinzipielle Momente, die die sorgfältigste Berücksichtigung erheischen und sich niemals ungestraft umgehen lassen. An dieser Kluft ist der Kanzler und sein Werk gescheitert. Die Abstimmung in der Erbschaftsteuerfrage hat nur den äußeren Anlaß zu

jenem Bruch gegeben, der innerlich ja längst vorgelegen war.“
Von Anfang an hat das „Adelsblatt“ die Mißmachspolitik der Blockära, diese Verpfändung und Verwischung aller politischen Grundzüge und Richtungen, als unheilvoll lebhaft beklagt und bekämpft, natürlich stets in loyalster Opposition, wie es strengen Realisten geziemt. Es hat wiederholt mit voller Klarheit dargelegt, daß alles Denken und Handeln des bezüglichen Menschen einer der beiden Weltanschauungen entspringt, entweder der christlichen oder der naturalistischen und so natürlich im letzten Grunde auch seine Politik und Parteistellung. Ist die Politik doch die Uebersetzung seiner Geistesrichtung auf die Fragen des öffentlichen Lebens.
Der Konservatismus als politisches Prinzip und parlamentarische Partei stellt die Anwendung und Vertretung der christlichen Weltanschauung und ihrer Forderungen und Folgerungen auf das ganze Staats- und Volksleben dar.
Der Liberalismus dagegen ist seinem Wesen, seinen Zielen und Konsequenzen nach politischer Naturalismus. Freilich von sehr vielen unerkannt und ungenutzt, meist nur den klar und logisch denkenden und führenden Geistern der Partei bewußt.
Es ist ferner in unserem Organ des öfteren nachgewiesen worden, daß sich nur jene politischen Parteien als wirklich haalterhaltend ansehen lassen, die grundförmlich und programmäßig das christliche Prinzip vertreten und es auch für alle Fragen des politischen, sozialen und wirtschaftlichen Lebens, als maßgebend betrachten, während umgekehrt die Tendenzen und Parteien des Naturalismus und Liberalismus mit ihrem falschen Freiheits-, Gleichheits- und Majoritätsprinzip im letzten Grunde antiautoritär, antikristlich und antimonarchisch sind, also nicht staatsverträglich, sondern zerstörend und revolutionär. Der klarste Beweis dafür erbringen die wirklich konsequenten, zielbewußten Vertreter des Liberalismus, die Sozialdemokraten.
In der Verfeinerung und Unterjähigung dieses prinzipiellen Momentes lag der große Irrtum des in vieler Beziehung so hervorragenden bisherigen Reichskanzlers. Er besaß kein genügendes Verständnis für die das ganze Geistesleben beherrschende und entscheidende Bedeutung der Weltanschauung und der daraus folgenden politischen Faktoren und Parteigrundzüge. Er war eben allzu sehr Realpolitiker und Diplomat. Ihm fehlte der feste Glaube an die Macht und den Sieg des sittlich und dabei auch politisch Guten, an die ewigen, nie ungestraft vernachlässigten Imperativen des Volks- und Staatslebens.
Daher seine bemerkenswerte Mißachtung fester politischer Grundzüge überhaupt und der christlich-konservativen insbesondere. Daher das so häufig in seinen Reden als Gipfel politischer Weisheit und Staatskunst proklamierte und als einzig berechtigter Grundgedanke empfohlene Prinzip der Prinziplosigkeit. Und dementsprechend auch seine Vorliebe für die Mittelparteien, seine steten Vermittlungsversuche, seine Kompromissjagd. Genau aus demselben Grunde auch seine durchaus unzureichende Definition

des Begriffes „Politik“ als der „Kunst des Erreichbaren“. Eine solche Erklärung läßt sich als zutreffend lediglich für das Gebiet der äußeren Politik, für die Zwecke der Diplomatie anerkennen. Nicht aber für die innere Politik, die in Erfüllung der ewigen Grundzüge des christlichen Sittengesetzes für die Gesunderhaltung der Volkseele und für die unterschiedslose materielle Wohlfahrt aller Berufsstände zu sorgen hat.
Aus dieser seiner durch und durch realistischen und diplomatisierenden Veranlagung, die den laßt, er besitze selbst im Grunde keine politische Laie; er besitze selbst im Grunde keine politische Ueberzeugung, er sei ein geborener Vermittler, ist wohl auch zu erklären, daß er wirklich an den Wert und Erfolg seiner konservativ-liberalen Paarungspolitik glauben und den Parteien die Preisgabe ihrer wichtigsten Grundzüge zumuten konnte, daß er speziell den Konservativen eine solche Halbheit und Gesinnungslosigkeit vertraute und verlangte, sie sollten ihm zuliebe die großen Unterschiede zwischen den beiderseitigen Weltanschauungen und Parteigrundzügen vergessen. Und damit auch den daraus folgenden fundamentalen Gegensatz, der zwischen echtem Konservatismus und dem bewußten Liberalismus und gesinnungslosen Konvergenzismus, zwischen dem Prinzip der Autorität und dem der Majorität und eines falschen Freiheits- und Humanitätsbegriffes, zwischen grundförmlichem und bloßem Opportunitäts-Monarchismus, zwischen Fürstenrecht von Gottes Gnaden und Parlamentsherrschaft besteht.

besonderen Sitzung angeregt wurde, ist in mehreren Kommissionssitzungen durchberaten und seitens der kirchlichen Behörde durch Einsetzung eines Diözesanpräses nunmehr glücklich durchgeführt.
Seitens des Caritasverbandes für die Erzdiözese Freiburg wurden auch die Geschäfte des Diözesanverbandes für den katholischen Mädchenschulbesorg. Der Caritasverband führte als solcher die Verhandlungen mit der Groß- Eisenbahndirektion und der Zentralkommission der Inneren Mission in Karlsruhe zur Anbringung von 5000 Plakaten in den Eisenbahnwaggons 3. Klasse und 300 Plakaten in den Wartesälen 3. und 2. Klasse. Durch die freundliche Mithilfe des Erzdiözesanpräses Ordinarius wurde ferner die Anbringung von Plakaten an den Kirchen und Pfarrhäusern ermöglicht.
Auch in der Fürsorge für die Arbeiterinnen ist in unserer Stadt ein wichtiger Schritt vorwärts getan worden. Durch die Sammlung freiwilliger Spenden ist es gelungen, ein geeignetes Grundstück in der Oberau Nr. 23 anzukaufen und zu einem Heime für Arbeiterinnen einzurichten.
Eine Anregung des Caritasverbandes aus dem Jahre 1906 war weiterhin die Sammlung eines Fonds zur Errichtung einer Lungenheilstätte für tuberkulose Waisen- und Schwestern. Die Sammlung ergab den ansehnlichen Betrag von 37000 Mk., welche durch die hochherzige Spende Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin Luise auf 50000 Mk. erhöht wurde.
Durch Vermittlung des Caritasverbandes sind mehr als 200 Zöglinge in Zwangs-erziehung untergebracht worden.
Auch die Lichtbilderanstalt des Caritasverbandes wurde fleißig benützt.
Zeit 1. Juli 1909 konnte in Freiburg ein eigenes Caritasbureau ins Leben gerufen werden, das sich großer Inanspruchnahme und allgemeiner Beliebtheit erfreut.
Lokale Caritasausstände sind in Mannheim und Karlsruhe in Vorbereitung.
Erwähnt wurde ferner auch die vom Caritasverband auf den verschiedenen charitativen und sozialen Gebieten gegebenen Anregungen und nachhaltigen Förderungen, vor allem die Fürsorge für die Italiener. Mit der Bitte um weitere altheilige Unterstützung schließt Hr. Dr. Werthmann den mit Beifall aufgenommenen Geschäftsbericht.
Herr Hofkaplan Kopp hielt hierauf einen Vortrag über die

Dritter Diözesan-Charitastag zu Freiburg (Breisgau).

Freiburg, 1. Dez.
Heute fand im St. Anna-Saale der dritte Diözesan-Charitastag unter zahlreicher Anteilnahme von Damen und Herren aus der Erzdiözese statt. Seine Erzielung der hochwürdigste Herr Erzbischof sowie die Herren des Domkapitels und Ordinarius verfolgten mit großem Interesse die Verhandlungen. Der Vorsitzende des Diözesan-Charitastages, Herr Domkapitular Schenk, begrüßte die Erschienenen mit herzlichen Worten.
Zunächst erbat Herr Monsignore Geisl, Rat Dr. Werthmann-Freiburg den

Geschäftsbericht.

Aus demselben geht hervor, daß der Mitgliederstand jetzt 654 beträgt, gegenüber dem letzten Diözesan-Charitastag ein Wachstum von 133. Von den auf dem Baden-Badener Charitastage ausgegangenen Anregungen wurden folgende in die Tat umgesetzt:
Der katholische Fürsorgeverein für Mädchen, Frauen und Kinder fand Eingang in Heidelberg, Mannheim, Konstanz und Karlsruhe; der bereits bestehende Fürsorgeverein in Freiburg wurde gütigst durch den neuangeworbenen und hat unter der vortrefflichen Leitung der Frau Amtsgerichtsrätin Freitner eine ausgedehnte Wirksamkeit erlangt, sowie ein Fürsorgeheim und eine Brockenfütterung eingerichtet.
Die Organisation der Diensthilfsvereine für die Erzdiözese Freiburg, die in Baden-Baden in einer

diese Mutter der Armen, diese Zuversicht der Vertriebenen, beklagen und beweinen wird! Denn, hört und beherzigt es, schätzbarste Ansehende, diese oft geschmähte und verleumdete, diese mit Schimpf und Hohn verfolgte, mit Spottmanen verumehrte Frau hat feurige Hohnen auf ihrer Haupt gesammelt und ihr ganzes, großes Vermögen ungeteilt und ausschließlich hiefür zur Gründung eines Bürgerhospitals und Waisenhauses in bester Form Nechtens leghilflich hinterlassen! — Ein Wurmeln und Flüstern des Staunens zog brandend durch die Versammlung, während der junge Mann eine Weile stumm und gebankenlos den Sprechenden anstarrte; als aber hier und dort die Menge ein: „Gott segne sie!“ ein: „Ruhe sie in Frieden!“ laut wurde, als die erst stumme und mehr neugierige als erschütterte Menge plötzlich vom Drang des Dankgefühls hingeworfen wie ein Mann sich auf die Knie warf und ein Gebet für ihre ermordete Wohlthäterin ansammelte, da flammte in seinem Auge die Glut des feindlichen Hasses auf, die, als sein Blick sich abwendend wieder auf die Leiche fiel, in den Ausdruck wahnwüthiger Wut sich verwandelte; er knirschte mit den Zähnen, wühlte mit den Händen in seinem Haar, dann stieß er einen Schrei aus, der halb wie Schmerzgeheul, halb wie Gelächter der Verzweiflung erklang, taumelte, verdröhte die Augen und schlug im nächsten Augenblick leblos wie ein Stück Holz neben der Leiche hin!“

Herr Steibler, der in dem Bemühen, seinen Zuhörern die Einbrüche des vorläufig Erlebten recht anschaulich zu vergegenwärtigen, ungewöhnlich lebhaft geworden war, hielt hier inne, um sich zu sammeln und seine Erinnerungen für die Fortsetzung seiner Erzählung zu ordnen, als vom Dient her, hinter dem schon lange schwere Aetzzüge hörbar geworden, nun plötzlich ein dumpfes, ängstliches Stöhnen wie das Stöhnen eines Sterbenden erscholl. „Herr

Jesus“, jammerte Baie Margit, „es spukt!“ und verberg das Gesicht in ihre Schürze; Horbath war vom Stuhle aufgesprungen, Czenci aber stürzte mit dem Angstschrei: „Am Gottes willen, was ist geschehen?“ auf den Dien zu. Noch ehe sie aber das mächtige grüne Stachelgebäude erreicht hatte, schwante schon Ferencz wie einer, dem die Knie brechend verlagen, frampfhaft an das Geländ des Ofens geklammert und daran sich fortbalsend, hinter denselben herob. Er war freudeweiß bis in die Lippen, seine Brust flog und arbeitete nach Luft; fieberhaftes Zittern durchlief seine Glieder und ließ seine Zähne hörbar aneinander klappern. — Ihm sei todesübel geworden, es verlege ihm den Atem, ächzte er, aber es werde wohl vorübergehen, wenn er nur erst zu Bette wäre! — „Wasser, Wasser!“ schrie Czenci, „er stirbt! Hilfe!“ und damit stürzte sie auf ihn zu und unterstützte den Schwankenden. Aber kaum, daß sie ihn berührt hatte, fühlte sie auch schon die schwere Hand des Vaters auf ihrer Schulter, die sie wie eine Flaumfeder forttriebte, daß sie taumelnd in einer Ecke des Gemachs niederfiel. — „Schick dich das?“ rief Horbath, dessen Grimm nur des zündenden Funken geharrt hatte, um aufzukommen wie eine Pulvertonne. „Nur hier zu Lande Brauch, daß sittsame Mädchen sich nach Belieben den jungen Burchen an den Hals werfen? Gott's Donnerwetter! Ich will Dich lehren, Dirne, was sich schickt!“ — und damit erhob er die Hand; aber er besann sich und winkte die Baie Margit heran: „Helft dem Burchen auf seine Stube.“ sagte er, „und macht fort! Ich bin des Gewinns satt und will Ruhe haben!“ — Margit gehorchte und entfernte sich mit dem halb ohnmächtigen Ferencz, zu dessen Wiederbelebung der eben stattgehabte Auftritt auch freilich nicht sehr geeignet war.
(Fortsetzung folgt.)

Die Marzipanleise.

Von Friedrich Palm.
(Fortsetzung.)
Endlich hatten wir das Hans erreicht, waren die Einangsstufen hinangestiegen und hatten uns durch den dunkeln Gang zur an der steilen, finsternen Treppe vorbei, durch mehrere Stuben des Erdgeschosses in ein kleines, gewölbtes Gemach gedrängt, das wie sich später auswies, die Schlafstube der Hausfrau war. Das erste, was mir hier in die Augen fiel, war die über eisenen Handenstod gestülpte Drahthaube mit der feuerfarbenen Schleife; über der Lehne eines Stuhles hing das Kamelotkleid und das dazu gehörige Halbmantelchen; die Weste dieser Gewänder aber lag unfern von ihrer Bestimmung, nur notdürftig bedeckt, auf dem Boden; das dünne, graue Haar hing aufgelöst um das runde, schwarze Gesicht und den pergamentähnlichen Naden, den, schatz ins emporknellende Gesicht gedrückt, das gelbliche Salztuch umschlang, mit dem die Unglückliche nach kurzer, vergeblicher Gegenwehr erdrosselt worden war; dafür bürgten die starren, blutunterlaufenen, gewaltig aus ihren Höhlen herausgetriebenen Augen, der halb geöffnete Mund, der sich zu einem gräßlichen Schmelzgeräch zu verzerrten schien, und die verkrümmten Hände, die offenbar in dem vergeblichen Bestreben ertarrt waren, den erdroffelten Knoten des gelben Salztuches zu lösen! Es war ein entsetzlicher Anblick! Als ich endlich imstande war, meine Blicke von dem furchtbaren Schauspiel abzuwenden, auf das ich lange voll Schauern und Enttäuschung hingestarrt hatte, gewahrte ich in einer Ecke des Gemachs mehrere mir bekannte, ansehnliche Bürger der Stadt um einen stählernen Herrn versammelt, der, an dem gestrichelten Schreibtisch der Ermordeten sitzend, die darin enthaltenen Papiere durchmusterte, und den

mir der Kreuzwirt als den Syndikus der Stadt und einen der Freier der Kamptreter Rann zu erkennen gab. Die Herren waren, der Reiche kaum mehr eingedenk, in ein leises, aber höchst lebhaftes Gespräch verwickelt, das, allmählich lauter werdend, durch einzelne Worte erkennen ließ, daß es sich um den Nachlaß der Ermordeten handelte. Dieser stand hatte mich zu der Frage veranlaßt, was denn mit dem Registrator, dem Wietmann und mit unglücklichen Erben der Toten und dem unglücklichen Nebenbuhler des Syndikus geworden sei, und der Kreuzwirt teilte mir eben halblaut mit, daß derselbe, mit der Verfeinerung eines in der Laming in Gant verfallenen Anwesens beauftragt, schon seit sechs Tagen abwesend sei, als sich ein immer zunehmendes Gewirr von Stimmen im Hausflur erhob, die ärgerlich abmahnend einen ungestümen Vorwärtsdringenden zurückzuweisen bemüht schienen. Gleichwohl drang der laute Ruf: „Ich muß hinein! Was da! Ich muß sie sehen!“ immer näher, bis zuletzt der Schwall der Menge plötzlich sich teilte und verlor, geisterbleich, große Schweißtropfen auf der Stirn, ein junger Mann ins Gemach stürzte, in dem ich augenblicklich den Registrator wiedererkannte, von dem wir soeben gesprochen. Bei dem Anblick der Ermordeten bebte er zurück, rang die Hände und rief einmal über das andere: „O Kammer! O Entsetzen! O unglückseliger, grauenvoller Tag!“ — Mittlerweile war der Syndikus, der sich beim Eintritt des jungen Mannes erhoben und ihn eine Weile von fern mit finsterner, fast feindsichtiger Blicke gemessen hatte, auf ihn zugegriffen und begann jetzt in langem, feierlichem Tone, in dem mir aber Hohn und Schadenfreude ganz deutlich durchglimmten: „Zal beklage Er das gräßliche Ende seiner mütterlichen Freundin! Beklage und beweine Er sie, wie wir sie beklagen und beweinen, wie bald ganz Brind dies edle Herz, diese vielverehrte Seele,

dem Schergen zu übergeben gezwungen ist. Der einmal das Odium der „Mißliebigkeit“ auf sich gezogen hat, ist für das Gebiet des Nachweises rettungslos verloren und muß im Vollbesitz seiner Arbeitskraft untergehen, wenn er sich nicht von seiner Scholle losreißt und einem unangenehmen Schicksal in der Fremde übergeben will — eine Unmöglichkeit, die in dem Maße zunimmt, als der Nachweis seine Tätigkeit auch auf benachbarte und selbst ferner entlegene Anbaugebiete ausdehnt.

Doch der Nachweis sein Ziel in der völligen Beseitigung der „Mißliebigkeit“ nicht, sondern nur, daß der Name nicht durch den Nachweis verlorener Arbeit und Löhner des Geschäftes bestraft und von den Arbeitstätigen ihrer Männer und Väter ausgeschlossen werden.

Es ist hier nicht der Ort, auf all die unangenehm klingenden und — leider! — möchten wir sagen — doch so unumwunden festgestellten Einzelheiten einzugehen. Wir müssen diesbezüglich auf das Schriftliche selbst verweisen. Die Folgen einer derartigen Nachweislosigkeit sind unvorstellbar schwer und unumwunden eine Arbeitslosigkeit in Vermeidung geschaffen, die gegenüber der durch Wirtschaftskrisen herbeigeführten noch den verhängnisvollsten Nachteil hat, daß sie die wie das Wild herumgehenden und schreitenden Opfer der einseitigen Achtung den tabulierten Bestimmungen geradezu in die Arme treiben muß.

Dieses letztere Moment insbesondere kann die Allgemeinheit nicht im Zweifel darüber belassen, welche Stellung sie gegenüber der Einrichtung des Nachweises nach dem Hamburger System einzunehmen hat — denn die Einrichtungen dieses Systems sind dergestalt, daß wir die Vorkommnisse in der großen und ganzen als typisch, als unausweichliche Folgen eines Systems anzusehen haben, wenn sie auch im einzelnen nicht immer in derselben Schärfe hervortreten können. Ein solches System fordert entsprechende Bekämpfung heraus! Darum möchten auch wir, die mit dem Schriftlichen angelegte Aktion der christlichen Gewerkschaften dringend der allgemeinen Unterstützung empfehlen. Die Dringlichkeit dieser Aktion ist dadurch genügend begründet, daß allen Angehörigen und dem Zweckverständnis der Unternehmer gemäß die Arbeitgeber die Umformung der bereits bestehenden Nachweise nach dem Hamburger System mit Hilfe einer kurzen geschäftlichen Agitation nachvollziehbar und verständlich zu machen. Die Agitation nach diesem System, der Wirklichkeit nach, ist ein Arbeiter durchzuführen, in einem besonderen Falle als Soldat, Wehrmann oder gar die schlechte Laune des Meisters zuzugewandt. Die Folgen eines solchen Vorgehens sind gar nicht abzusehen. Entschieden ist, wenn es auch nur um die Befreiung der christlichen Gewerkschaften aus allen Lagen der Unterdrückung geht, so nach Verständnis für das Aufstreben der Arbeiterklasse, aber auch für die Notwendigkeit des gewerkschaftlichen Friedens besteht!

Kleine badische Chronik.

Manheim, 30. Nov. Heute hat eine Kommission das für die neue Manheimer Christuskirche bestimmte Gelände von 15,000 qm (As B C Es F) und 25,000 qm, Flächenkonstruktion in der Karlsruher Gledengasse, Bonndalallee 44, abgenommen. Die Ausführung wurde in allen Teilen gut befunden. Nächste Woche geschieht die Uebernahme und Anbahnung. Das Gelände repräsentiert einen Wert von 45,000 M. und kann noch bis zum Samstag in letzter Instanz befreit werden.

Walden, 2. Dez. Anlässlich des Todes des Herrn von Walden, Colloberg erinnert der „Walden-Blatt“ daran, daß der Verordnungs-Gesellschaft in einem besonderen Falle als Soldat, Wehrmann oder gar die schlechte Laune des Meisters zuzugewandt. Die Folgen eines solchen Vorgehens sind gar nicht abzusehen. Entschieden ist, wenn es auch nur um die Befreiung der christlichen Gewerkschaften aus allen Lagen der Unterdrückung geht, so nach Verständnis für das Aufstreben der Arbeiterklasse, aber auch für die Notwendigkeit des gewerkschaftlichen Friedens besteht!

Walden, 2. Dez. In die Kirche des benachbarten Walden wurde in vorgestern Nacht eingebrochen und der Opferstock ausgeraubt.

Walden, 2. Dez. Aus dem hier abgegangenen Badener Personenzug wurde aus einem Wagon ein Feuer entzündet, durch welche ein auf der Strecke beschaffter Arbeiter so wichtig an den Kopf getroffen wurde, daß er bewußtlos niedersank. In der folgenden Station Schilfen wurde sofort eine Revision der Wagenabteile vorgenommen, aber der Täter konnte nicht ermittelt werden. Der Verletzte mußte ins Spital nach Walden gebracht werden.

Walden, 2. Dez. Der alexandrische Sängerbund hält hier am 8. Mai 1910 seinen ersten Sängertag ab.

Walden, 2. Dez. Der Waggonfahrer hat den Sachverhalt am Oberhofen ergab neuer nur einen geringen Betrag. Das Anstreifen der Fische wird durch die Staatswerke erledigt.

Walden, 2. Dez. Nunmehr ist auch eine Ortsgruppe Konstanz des badischen Fürsorgevereins für bildungsfähige Krüppel ins Leben getreten, der bereits 60 Mitglieder angehören.

Die neue Betriebs-Vereinbarung der Eisenbahnarbeiter

bringt außer verschiedenen Änderungen in der Arbeitszeit, die eine Bestimmung, welche eine Schadloshaltung der ohne eigenes Verschulden in eine niedrige Lohnklasse zeh. geringer bezahlte Beschäftigung überführen wird, (s. B. anlässlich der Anger- oder Oberprüfung zurückgeworfene) bewirkt. Die betreffende Bestimmung lautet: Arbeiter, welche ohne eigenes Verschulden von einer höher bezahlten in einer geringer bezahlte Beschäftigung überführt werden, können bei entsprechender Leistungsfähigkeit mit Genehmigung der Generaldirektion einen Lohnzuschlag erhalten. Dieser Lohnzuschlag beträgt: a. für Arbeiter, welche vor und nach der Ueberführung gleiches Einkommen erhalten, bei einer in der höher bezahlten Beschäftigung zugebrachten Dienstzeit von mindestens 5 Jahren bis zu 25 Prozent, 10 Jahren bis zu 50 Prozent, 15 Jahren bis zu 75 Prozent des Betrages, um welchen der Tagesverdienst gestiegen wurde; b. für Arbeiter, welche vor der Ueberführung für alle Tage des Jahres und nach der Ueberführung nur für Arbeitsstage beschäftigt werden, bei einer in der höher bezahlten Beschäftigung zugebrachten Dienstzeit von mindestens 5 Jahren bis zu 20 Prozent, 10 Jahren bis zu 55 Prozent, 15 Jahren bis zu 80 Prozent des Betrages, um welchen der Tagesverdienst gestiegen wurde. Die ermittelten Beträge sind auf die Hälfte durch 10 teilbar Zahl abzurunden.

Von der Glocke erschlagen.

T. Freiburg i. Schw., 2. Dez. Der Sakristan der Kirche von Waget hat die mittlere Glocke zu einer Trauung geläutet, als die Glocke sich plötzlich vom Glockenstuhl löste und in die Tiefe stürzte, als gerade das Brautpaar die Türschwelle überquerte. Der Sakristan lag geschmettert zu ihren Füßen. Das Brautpaar geriet dabei in einen solchen Schrecken, daß es die Trauung nicht vorzunehmen ließ.

Lokales.

Karlsruhe, 3. Dezember 1909.
Aus dem Hofbericht. Die Großherzogin Luise empfing vorgestern nachmittag in Schloss Baden den königlich bayerischen Gesandten Grafen von...
Der Großherzog nahm gestern vormittag die Beiträge des Legationsrats Dr. von... und des Ministers Freiherrn von... entgegen. Nachmittags hörte Seine Königliche Hoheit den Vortrag des...
Abends 6 Uhr 27 Minuten reiste der Großherzog, begleitet von dem Stabsadjutanten Major von... nach Baden.

Sol-Anfrage. Wegen des Geburtstages Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise wird die Hoftrauer am Allerhöchsten Feiertag heute abgelehrt.

Katholischer Arbeiterverein. Nachdem der letzte Volksbildungsabend über Schiller vonseiten der Mitglieder eine so freundliche und dankbare Aufnahme gefunden hat, soll nun noch vor Weihnachten ein zweiter folgen. Den Mittelpunkt wird die Besichtigung der hochinteressanten Schillerdenkmäler über die Stadt Karlsruhe werden, die uns die ganze Geschichte, das Entstehen und Wachsen unserer Residenzstadt vor Augen führt. Der älteste Mitglieder werden liebe, alte Erinnerungen aufzuwachen, die jüngeren werden langst verschwinden lassen lernen. Bekanntschaften und unwillkürliche Darstellungen werden den Vortrag umrahmen und veranschaulichen. Sie sind alle auf das Thema des Abends: die Heimat, abgesehen, jedoch unserer Mitglieder diesmal ein Lehrreicher, postmodern, blühender und veredelnder Heimatabend wartet. Die Veranstaltung findet abends 8 Uhr, nachmittags 4 Uhr, im großen Saale der Götterhalle (Weststadt, Götterstraße) statt. Wir laden dazu freundlich ein und erbiten vor allem dankliches Gedenken.

Dieberhölle Karlsruher. In dem am Samstag, den 4. d. M., stattfindenden Stiftungsfest der Karlsruher Dieberhölle werden zwei hervorragende Künstler, Herr Hofkonzertmeister Deman von hier und Herr Hofopernsänger Henkel aus Wiesbaden als Solisten mitwirken. Da Herr Deman, der unserem Hofkonzert angehört, sich hier des besten künstlerischen Anspruchs erweist, und Herrn Henkel nicht nur die deutschen Grenzen hinaus berüchtigt ist, steht ein letzter musikalischer Genieß bevor. Besonders Interesse erregt das Konzert noch dadurch, daß der beim Hofkonzert in Frankfurt preisgekrönter Dieberhölle-Chor außer einer Reihe von a capella-Stücken auch die beiden Preislieder (Eckardtschneider und Ständchen) zum Vortrag bringen wird. Es erregt deshalb als eine dankenswerte Leistung, daß die Dieberhölle durch Verkauf von Eintrittskarten aus einem weiteren Publikum Gelegenheit zum Besuch des Konzertes gibt. Von dieser Gelegenheit wird umso freudiger Gebrauch gemacht werden, da Herr Henkel unter günstigen Bedingungen auf mehrere Jahre ins Ausland verpflichtet worden ist und deshalb für lange Zeit zum letzten Male vor das Karlsruher Publikum tritt.

Der Vortragsabend Feig Krones Deutsche Volkslieder zur Laute, welcher am Sonntag, den 6. Dezember im Musiksaal 8 Uhr abends stattfindet, bringt ein äußerst sorgfältig zusammengestelltes Programm, in welchem neben einigen erlesenen, gemüthlichen Weisen der Humor im Volkslied vorherrscht, so daß bei der liebenswürdigen Vortragart des Herrn Feig Krones der Abend viel Vergnügen zu bieten verspricht. Neben Schellen, Scherz-, Kampf-, Handwerksliedern, Schützen- und Ländlerliedern sind in bunter Reihe in der Vortragsfolge ab und bringen manche längst vergessene Weise wieder in Erinnerung.

Zur Plakataffäre. Dem Kolporteur des „Volksfreund“ Richtig wurde von seiten des Vorstandes des sozialdemokratischen Vereins wegen der bekannnten Plakataffäre eine scharfe Rüge erteilt.

Erhöhung der Hundsteuer. Nach einem Beschluß des Stadtrates vom 18. November soll die Hundsteuer in hiesiger Stadt vom 1. Januar 1910 ab von 16 M. auf 24 M. erhöht werden. Die Stadt will also von ihrem Rechte, einen weiteren Gemeindezuschlag zur Hundsteuer im Betrag von 8 M. vorbehaltend die Genehmigung durch den Bürgerausschuß zu erheben, Gebrauch machen. Die beiden Anwohnervereine hiesiger Stadt haben es für ihre Pflicht gehalten, den Stadtrat auf das Unzumutbare einer so hohen Hundsteuer hinzuweisen, aufgrund ihrer Erfahrungen als Züchter von Hunden, da bei einer solch hohen Steuer die Haltung von jungen Hunden eine Verminderung erfahren dürfte, gleichwie auch an einen Absatz von jungen Hunden kaum mehr gedacht werden kann. Ganz besonders muß man aber auch unsere Vorzüge in Betracht ziehen, wo von der Eingemeindung mit Karlsruhe für einen unter solch hohen Taxe von 8 M. zu erlegen war. Das wird sich einschneidenden Maßnahmen eine Abnahme von Hunden eintritt, dürfte außer Frage sein. In Verfolg dieser Tatsachen haben die Anwohnervereine hiesiger Stadt sich nicht nur an den Stadtrat gewandt, sondern werden sich auch an den Bürgerausschuß wenden, um daß von einer solch bedeutenden Steuererhöhung Abstand genommen werde. Außerdem findet am Montag, den 6. Dezember, abends halb 9 Uhr, im Saal 3 der Brauerei Schreyer eine öffentliche Versammlung statt, zu welcher alle Hundbesitzer eingeladen sind. (Siehe Inserat.)

Die Groß-Majolica-Manufaktur hat vorgestern eine permanente Ausstellung eröffnet, die bereits vom Großherzog und der Großherzogin besucht wurde.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 2. Dez. Ein räuberischer Heberfall wurde heute Nacht auf den Gassen der Gasse, den Verkehr des Gassen zum „Majolica“ in Danienburg verübt. Unter dem Vorzeichen, ein Zimmer mieten zu wollen, verschaffte sich ein Fremder Einlaß in die Privatwohnung des Besitzers. Auf die Aufforderung, das Kofferfeld im Voraus zu zahlen, zog der Unbekannte die mit einem Schlagring bewaffnete Hand aus der Tasche und führte einen Schlag nach dem Kopfe des Besitzers. Dieser wandte sich flüchtig nach der Seite, wodurch er nur unversehrt getroffen wurde. Auf seine Hilferufe flüchtete der Fremde und entkam unerkannt.

Wilhelmsbad, 2. Dez. In Nordenham sind 21 Personen durch Kohlenoxydgas vergiftet worden.

Gamburg, 2. Dez. In der Irrenanstalt Friedrichsberg erkrankten unter Vergiftungsercheinungen nach dem Genuß von diesem Reis mit Bananen 547 Personen, meistens Frauen. Zwei sind bereits gestorben. Der Staatsanwalt hat die Leichen beschlagnahmt und die Sektion auf heute nachmittag anberaumt, um die Todesursache festzustellen. Wie man annimmt, handelt es sich um ein Verbrechen. Es soll sogar schon ein Verdacht bestehen, daß ein Angehöriger der Anstalt Gift in die Speisen getan hat. Von anderer Seite wird dagegen behauptet, es handle sich nur um eine Vergiftung durch den Reis, ohne daß eine verbrecherische Absicht dabei zu Grunde liege. Es liegen noch jetzt 68 Kranke schwer darnieder und es besteht bei ihnen zum Teil Lebensgefahr. Die Anzahl, die 1002

Geistesranke Leberberg, ist durch einen Polizeifordon abgeperrt.

Karlsruhe, 2. Dez. In Rhbnitz wurde gestern Abend ein Postwagen auf dem Wege vom Postamt nach dem Bahnhof mit einem Nachschlüssel geöffnet und eine Kiste, die 2000 Mark in Bargeld enthielt, geraubt. Als Täter wurde nach wenigen Stunden ein früherer Postkellner ermittelt und verhaftet. Das Geld hatte er in der Nähe der Kirche vergraben, wo es noch vollständig vorgefunden wurde.

Marburg, 1. Dez. Die der „kleinen Presse“ aus Marburg gemeldet wird, kam es in dem benachbarten Dorf Kappel zwischen Studenten und Dorfbewohnern zu einer wütenden Schlägerei, bei der auch das Messer eine Rolle spielte. Sechs Kämpfer erlitten Verletzungen, einer so schwere, daß er bald darauf starb. Der Hauptschuldige ist flüchtig.

Frankfurt a. M., 1. Dez. Gestern Abend versuchten einige Leute einen der Jollabfertigung des Hauptbahnhofs stehenden Eisenbahnwagen zu erbrechen und zu berauben. Die Diebe wurden von Postbeamten verjagt und gegen unrichtiger Dinge ab.

Frankfurt a. M., 1. Dez. Der Frankfurter Maler Hermann Junfer hat kürzlich laut „Frankf. Pst.“ im Auftrage des Kronprinzen ein lebensgroßes Bild vom ältesten Sohne des Kronprinzen gemalt. Ferner wurde der Künstler mit der Vorträgung der Großherzogin von Augsburg betraut.

Stuttgart, 2. Dez. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß heute mit einer von sozialdemokratischer Seite ausgehenden Anregung, das früher auf Corfu, jetzt in Gumburg befindliche Hotel „Deutschland“ für Stuttgart zu erwerben. Die Stadtverordnetenversammlung in ihrer überwiegenden Mehrheit lehnte diesen Vorschlag ab.

T. Bern, 2. Dez. Unter den Arbeitern am Räfischberg wurde eine große organisierte Diebesbande festgenommen, die seit langer Zeit die ganze Gegend unsicher gemacht hatte. Bis jetzt sind 13 kalabresische Arbeiter verhaftet worden und die Rüste der Verhafteten ist damit noch nicht erschöpft. Ursprünglich glaubte man, es mit einem Zweig der berühmten Mafia zu tun zu haben, welche die Rüste der kalabresischen Arbeiter und Arbeiter am Räfischberg zu befechtigen. Die sofort vorgenommene Untersuchung ergab aber, daß man es mit einer organisierten Diebesbande zu tun hatte, welche schon große Beute aus der Umgebung zusammengetragen hatte.

Deutsche Lebensversicherungs-Bank A.-G. Berlin.

Dieselbe schließt unter den vorteilhaftesten Bedingungen bei mässigen Prämien:
Lebensvers. mit und ohne ärztl. Unters., zahlbar beim Tode oder b. Erreichung eines bestimmten Alters;
Sterbekassen-Vers., ohne ärztl. Unters., auch mit monatl. Prämienzahlung;
Milddarben-, Aussteuer-, Alters- und solche Vers., nach dem besten Tode d. Vaters bezw. Vers.-Nehmers d. Präm.-Zahlung Prospekt versendet und kraftlos Anskunt erteilt.
Die Subdirektion Karlsruhe i. B., Schlossplatz 7.

Paris, 2. Dez. Der Unteroffizier des 8. Infanterie-Regiments, der verhaftet hatte, seine Schwabron durch das in die Suppe geschüttete Cyanfall zu vergiften, wurde für geistig gestört erklärt und kann infolgedessen strafrechtlich nicht zur Verantwortung gezogen werden.

Paris, 1. Dez. In Mont Drifson wurde heute früh der Raubmörder Riboulet hingerichtet. Riboulet hatte einen Bauer und seine Frau, die ihm aus Darmherzigkeit über Nacht Unterschlupf gewährten, mit einem Gewehr totgeschossen und beraubt.

Handel und Verkehr.

Manheim, 2. Dez. (Effekten-Börse.) Die Tendenz war auch heute wieder besonders für Versicherungskonten sehr fest. Badische Versicherung gingen zu 1620 Mark pro Stück um, Frankonia gesucht zu 970 M., ferner Manheimer Versicherungskonten zu 570 M. und Oberhein. Versicherungskonten zu 700 M. Von Industrieaktien stellten sich: Verein dem. Fabrikanten 334.25 G., Rodenia Rheinheim 195 B., Rhein. Schutert 121.50 G. und Zellstoffabrik Waldhof 304 G.

Frankfurt a. M., 2. Dez. (Schlußkurs 1 Uhr 45 Min.) Wechsel Amsterdam 168.57, Ant. 80.65, London 20.42, Berlin 81.83, Wien 84.80, Privatdisk. 47 1/2, 3 1/2, Disz. Reichsanleihe 94.25, 3 1/2, Deutsche Reichsanleihe 85.10, 3 1/2, Preussische Konsols 94.30, Österreichische Goldrente 99.60, Österreichische Silberrente 98.90, 3 1/2, Rente 1 62.20, Badische Rente 134.10, Deutsche Rente 148.90, Deutscher Ränder, 126.10, Rhein. Kredit, 138.25, Rhein. Hypothekent., 126.25, Ottoman 146. —, 3 1/2, Baden abgk. 96.80, 3 1/2, Baden in Wert 94.80, 3 1/2, do. 1900 —, 3 1/2, do. 1896 85.20, Bad. Zuckerrüben 153.75, Schudert 141.50, Maschinenfabrik Wipac 225. —, Postk. rüber Wechselkurs —, Hamburg-Amerika 133.20, Norddeutscher Lloyd 101.80.

Braut- und Hochzeit-
Seldentaste. Wundervolle Auswahl verzollt ins Haus.
Muster franko.
Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie., Kgl. Hof, Zürich (Schweiz)

Sonn- und Feiertags geschlossen!
Hermann Friedrich.
Detail. Schützenstrasse 19. Versand.
Spezial-Geschäft für bessere Herren- und Knaben-Kleidung fertig und nach Mass! Eingang aller Saison-Neuheiten in:
Herren- und Knaben-Paletots, Raglans, Herren- und Knaben-Anzüge, Gehrock-Anzüge, Pelertinen Herren- und Knabenhosen etc. Herren- und Knaben-Loden-Joppen, Bozener Mäntel.
Mass-Abteilung! Eigene Werkstätte! Lager in eleganten Stoffen! Feine Ausführung!
Aeusserst vorteilhafte, streng reelle Bedienung. Mitglied des Rabattsparvereins.

Zu Weihnachtsgeschenken
empfehle zu besonders ermäßigten Preisen und 5 Prozent Rabatt viele hübsche Bücher u. Notenschränke, Silberchränke u. Vitrinen, zwei- u. dreif. Bücherchränke, Schreibtische jeder Art, Schreib- u. Klavierstühle, Sofaumbauten u. Wandbretter, Sitztruhnen und Stollenschränke, Leder- u. Klubfauteuils.
Büffets u. Kredenzen, Auszug- u. Salontische, Rauch- u. Spieltische, Näh- u. Serviertische, Spiegelschränke jeder Art, Wandschränke u. Hausapotheken, Staffeleien u. Büstenständer, Bücher- u. Notenständer.
Ausverkauf zurückgesetzter Büffets, Bücherchränke, Schreibtische, bessere Trumeaux, Mohr- u. Lederstühle, Eich. gem. Speise-, Wohn-, Herrenzimmer u. hübsche Salons zu und unter dem Selbstkostenpreis
R. Dewerth, Kaiserstrasse 97.

Billige Weihnachts-Geschenke!

Handschuhe

Damenhandschuhe, Wolle gestrickt, kurz, weiss u. farbig, Paar 90, 85, 75, 60 ₰
Damenhandschuhe, Wolle gestrickt, lang, weiss, schwarz und farbig, Paar 105, 98, 90, 85 ₰
Damenhandschuhe, Trikot, 2 Knöpfe, weiss, schwarz und farbig, Paar 85, 75, 65 ₰
Damenhandschuhe, Trikot, schwarz, Paar 48, 40, 32 ₰
Damenstrümpfe, englisch, lang, schwarz, 2x2 gestrickt, Paar 1.10
Frauenstrümpfe, deutsch, lang, Wolle, plattiert, Paar 75, 65 ₰
Damen-Gamaschen, schwarz und farbig, gestrickt, Paar 2.50, 2.25, 1.80
Kinderhandschuhe, Wolle, farbig, gestrickt, Paar 42, 38, 35 ₰

Kinder-Gamaschen, gestrickt, Wolle, alle Farben, Gr. I II III IV V, Paar 85 ₰, 98 ₰, 1.10, 1.20, 1.35

Handschuhe

Herrenhandschuhe, Wolle gestrickt, alle Farben, Paar 1.20, 1.05
Herrenhandschuhe, Wolle, Trikot, warm gefüttert, Paar 1.50
Herrenhandschuhe, Wildleder, imit., Paar 1.25
Krimmerhandschuhe, Trikot, Besatz, ohne Knopf mit Knopf, Paar 75 ₰
Krimmerhandschuhe, Lederbesatz, mit Druckknopf, Paar 90 ₰
Herrenhandschuhe, Trikot, schwarz und farbig, Paar 1.50
Herren-Socken, gestrickt, braun und grau, Paar 95, 75 ₰
Herren-Socken, farbig, Wolle, plattiert, gestrickt, Paar 45, 32 ₰
Herren-Socken, Wolle, grau, gestrickt, Paar 65 ₰
Herren-Socken, Wolle, grau, gestrickt, Paar 90 ₰

Kinder-Strümpfe, schwarz, Wolle, plattiert, Gr. I II III IV V, Paar 38 ₰, 42 ₰, 50 ₰, 58 ₰, 65 ₰

Weit unter Preis! Ein Posten Korsettes

Drell, Damast, solide Einlage, Spitzengarnitur Stück **2 65** Nur solange Vorrat!

Knaben-Westen, gestr. 1.85, 1.35, 98 ₰
Herron-Westen, gestr. 3.75, 2.50, 1.75
Metzger-Westen, in allen Grössen 4.50—1.60
Wollene Kinder-Shawls 35, 28, 18, 15 ₰
Wollene Damen-Shawls 1.60, 1.25, 70 ₰
Chenille-Echarpes, schwarz und farbig 6.00, 4.75, 2.60
Pullmann-Mützen 1.10, 90, 75, 60 ₰
Kinder Hauben, in allen Grössen, mit Behang 2.10, 1.75, 1.45
Kinder-Hauben, weiss Eisbär 2.75, 1.80
Damen-Plaids, hell und dunkel 2.50, 1.80, 98 ₰
Knaben- und Herren-Ski-Mützen, weiss und grau 3.50, 2.20, 1.45, 80 ₰
Sport-Shawls, weiss und farbig 3.50, 2.60, 1.25
Kragenschoner, gestr. 95, 78, 55, 38 ₰
Pelz-Collier, schw. Kanin 3.75, 2.50, 98 ₰
Kinder-Garnitur, grau Krimmer braun Peluche 95 ₰
Weisse Eissell-Garnitur 3.50, 2.40, 1.60
Muffen, schwarz Kanin 3.25, 2.50, 1.80
Muffen, Seal-Kanin 4.50, 3.95, 2.75

Pelz-Halsrüsche, weiss Tibet 7.85
Pelz-Halsrüsche, imit. Hermelin 4.75
Pelz-Krawatte, imit. Hermelin 2.75, 1.95
Ohrenschützer 48, 35 ₰
Normal-Hemden 4.50 bis 1.65, 1.30, 1.15
Normal-Hosen 3.75 bis 1.30, 1.10, 88 ₰
Normal-Jacken 3.40 bis 1.40, 1.10, 95 ₰
Normal-Knaben-Hemden 1.90, 1.50, 1.25
Normal-Knaben-Hosen 1.65, 1.30, 90 ₰
Damen-Normal-Hemden 3.10, 2.65, 2.20
Damen-Normal-Hosen 2.10, 1.90, 1.70
Damen-Normal-Hosen Reform 3.10, 2.10
Untertaille, ohne Aermel, gefüttert 1.20, 1.10, 95 ₰
Untertaille, mit Aermel, gefüttert 1.60, 1.50, 1.40
Kostüme, für Kinder, hell gestreift oder normal-farbig 1.10, 98, 85, 78, 68 ₰
Damen-Hemden, weiss Barchent, Vorder- oder Achselschluss 2.60, 2.10, 1.65
Damen-Hosen, weiss Barchent, feston 2.10, 1.75, 1.35
Anstandsrocke, weiss 4.25, 2.80, 1.45

Knaben-Hemden, bunt, Gr. 50 55 60 65 70 75 80 85 90, 62, 68, 75, 82, 88, 98 ₰, 1.08, 1.18, 1.25
Mädchen-Hemden, bunt, Gr. 40 45 50 55 60 65 70 75 80 85, 48, 54, 62, 68, 75, 82, 90, 95 ₰, 1.05, 1.10
Mädchen-Hosen, bunt, Gr. 40 45 50 55 60 65 70, 55, 62, 68, 75, 82, 90, 98 ₰
Mädchen-Röcke, bunt, 1.10, 98, 90, 82 ₰

10% auf sämtliche Damen- und Kinderschürzen weisse Damen- u. Kinderwäsche

Sämtliche garnierte und ungaranierte Damen- und Kinder-Hüte mit 25% Rabatt.

Geschenkartikel in grosser Auswahl zu billigen Preisen.

Vereine erhalten Extra-Rabatt.

Hermann Schmoller & Cie.

Als willkommene Weihnachtsgeschenke empfiehlt

eingerahmte Bilder.
 Bronzen. Marmorsäulen.

E. Bühle
 Kunsthandlg. u. Rahmentfabr.
 Kaiserstrasse 149.

Billige Preise.
 Grosse Auswahl.

An den 4 Sonntagen vor Weihnachten von 11—7 Uhr geöffnet.

Willkommene Weihnachtsgeschenke!

 Goldene und silberne Damen-Uhren,
 Goldene und silberne Herren-Uhren
 nur solide Qualitäten, in reichster Auswahl ::
 bei bekannt billigsten Preisen.

Eugen Klingele,
 Uhren, Gold- und Silberwaren,
 Karlsruhe, Erbprinzenstrasse 26.
 Rabattmarken.

Photographische Apparate und alles Zubehör in reichster Auswahl.

Alb. Glock & Cie.
 Gegr. 1861. KARLSRUHE. Telefon 51.
 Uebernahme photographischer Arbeiten.

Badische Pferde-Lofe (Züchtung 17. Dezember 1909)
 sind dt. 1. —, auswärts mit Dfke dt. 1.30 empfiehlt
 die Geschäftsstelle des „Badischer Beobachter“, Karlsruhe, Adlerstrasse 42.

Ein fröhliches Fest veredelt jeder durch sinnreiche Hausmusik.

Violinen, Zithern,
 Mandolinen,
 Gitarren,
 Lauten,
 Sprechapparate

 

sowie sämtliche andere Musikinstrumente kaufen Sie am besten im Spezialgeschäft

Cajetan Sattler, Musikwerke,
 Karlsruhe i. B. Gegr. 1876. Pforzheim.
 Telefon 2637.

Pelz-Modehaus und Gross-Kürschnerei

Wilh. Zeumer
 Karlsruhe :: Kaiserstrasse 125|127.
 Telefon Nr. 274.
 Altrenommiertes, grösstes Spezial-Geschäft in

Pelzwaren

 Gegründet 1870.  Grand Prix London 1908.

Gold-Medallen Leipzig 1907/08. Eigenes Lager und Vertreter in Leipzig.

Eigene elegante Pelz-Mode-Zeitung reich illustriert, mit ausführlichem Modebericht. Zusendung gratis und franko.



Pelz — Stolas — Colliers Krawatten — Muffen etc.
 Damen-Pelz-Jacketts und -Paletots.
 Herren-Pelze.
 Hervorragende Auswahl und Massanfertigung